

# Zur Genealogie der Herren von Staudach

Friedrich W. Leitner

Die Herren von Staudach kamen mit den Grafen von Görz-Tirol aus Osttirol nach Kärnten. Eine Linie lässt sich noch bis ins späte 14. Jahrhundert in Lienz nachweisen<sup>1</sup>. Ein Dietmar Staudach zu Virg (1354–1358) ist Bürger zu Lienz<sup>2</sup>. In ihm sah Gustav Adolf von Metnitz den eigentlichen Ursprung der Kärntner Staudacher<sup>3</sup>. Graf Heinrich von Görz hat 1400 den Brüdern Erasmus und Augustin Staudacher, Burggrafen zu Lienz, ein Haus verliehen, welches Bertold Staudach<sup>4</sup> besaß. Jakob und Konrad Staudacher zu Vellach (Obervellach) gehören zur Lienzer Linie der Staudach<sup>5</sup>, ebenso Georg Staudacher, Pfarrer zu Oberburg 1440<sup>6</sup>. Sie stehen ab 1403 auch in Diensten des Gurker Bistums<sup>7</sup>. Der später genannte Hans II. von Staudach hatte auch als Pfleger zu Grades enge Verbindung zur Lienzer Verwandtschaft<sup>8</sup>: Er war nach Bucelinus<sup>9</sup> mit Anna von Freiberg vermählt und wird im Zusammenhang mit Magdalena Luenznerin, Pflegerin zu Heunfels, 1468 und dann 1470 nochmals mit Hans Lünzner erwähnt. Aus diesen urkundlichen Belegen lässt sich herauslesen, dass zu diesem Zeitpunkt auch die Kärntner Staudacher noch in und um Lienz Besitz hatten.

Am Höhepunkt ihrer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stellung besaßen sie in Kärnten die Schlösser Weilern, Freyenthurn bei Klagenfurt, Ratzenegg, Ehrenegg, Weissenegg, Rothenthurn, Hornstein, Dornhof, Wulross u. a., nicht alle zugleich, sondern entsprechend der familiären und wirtschaftlichen Situation.

Der erste in Kärnten nachweisbare Staudacher war Hermann I. Staudach: er erscheint am 17. März 1306<sup>10</sup> am „sande Maryen Magdalen abent“ als Zeuge, desgleichen in den Jahren 1315, 1317, 1322, 1324<sup>11</sup>, 1325 und 1336<sup>12</sup>. Er war 1325 Lehensmann des Stiftes St. Paul i. L. und in diesem Zusammenhang wird Seifried von den Alben als sein Schwiegervater genannt<sup>13</sup>. Sein gleichnamiger Sohn Hermann II. Staudach hat 1334 einen Schuldbrief für seinen offensichtlich kurz zuvor verstorbenen Vater ausgestellt<sup>14</sup>. Mit seinen Kindern Hans I. und Andreas I. beginnt dann die großteils gesicherte Stammfolge in Kärnten. Hans I. Staudach wird 1403 ebenfalls zu St. Paul im Lavanttal als Lehensmann genannt. Um die gleiche Zeit wurde er dann auch mit Gurker Lehen ausgestattet<sup>15</sup>. Von Christoph Zwitter hat er dessen Güter gekauft und stieg im bischöflichen Dienst des Gurker Bistums schließlich zum Pfleger der Herrschaft Grades auf<sup>16</sup>. Das Pflegeramt zu Grades blieb bis in das erste Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts in dieser Familie.

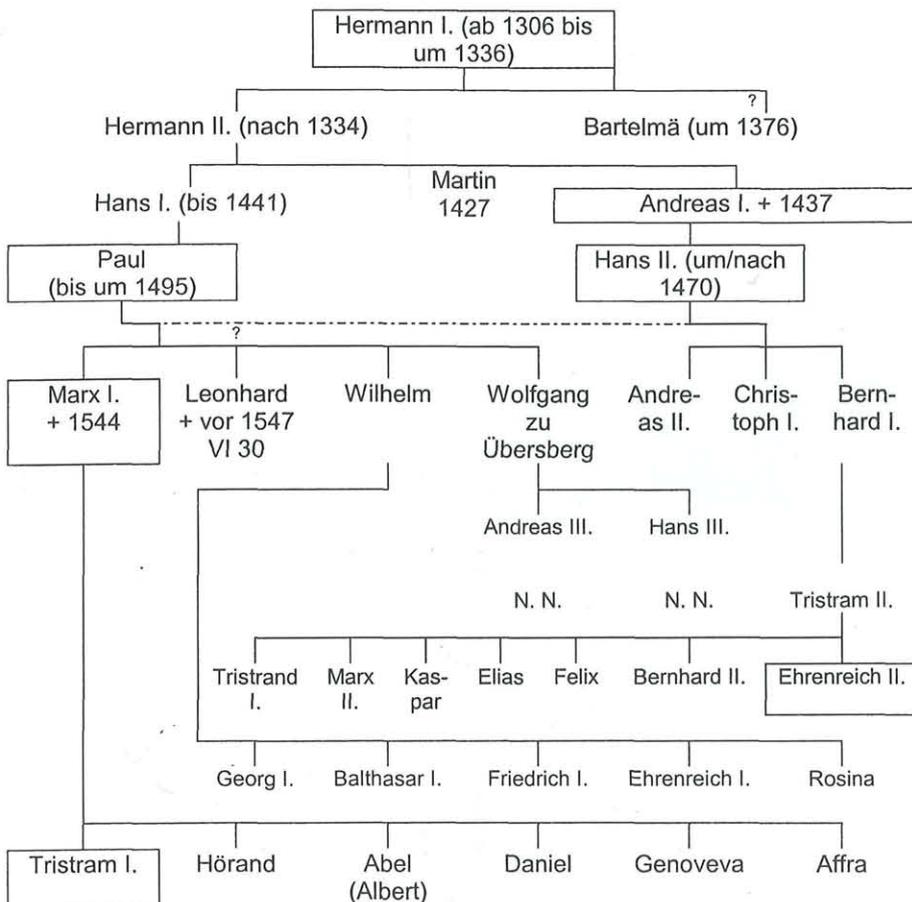




Abb. 1: Wappengrabplatte des Andrä I. von Staudach in der Pfarrkirche St. Andreas zu Grades aus dem Jahre 1437. Aufn. F. W. Leitner

Wann Hans I. gestorben ist, ist nicht bekannt. Die um diese Zeit übliche nachweisbare Folge von Leitnamen hat sich hier nicht durchgesetzt, denn wir dürfen auf Grund archivalischer Hinweise für Andreas I. den Sohn Hans II. angeben, dem dann Andreas II. und Christoph I. folgen, wir als Nachkommen des Hans I. aber mit Paul die stammführende Linie sehen dürfen. Hans II. von Staudach ist jedenfalls seinem Vater als Pfleger zu

Grades nachgefolgt<sup>17</sup>, besaß ebenfalls Gurker Lehen und wird zuletzt auch als Pfleger zu Albeck genannt<sup>18</sup>. Das Gut Aich im Gurktal, später auch Staudachhof genannt<sup>19</sup>, kam durch Belehnung an den Pfleger von Grades, Hans II. von Staudach. Dieses Gut blieb bis zu Georg I. von Staudach im Besitz dieser Familie: Dieser war 1569 Pfleger der Herrschaft Keutschach und Herr zu Aich<sup>20</sup>. Ihm folgten als Besitznachfolger die Jochner zu Pregrad.

Andrä I., Pfleger zu Grades, ist 1437 gestorben und fand in der Pfarrkirche St. Andreas zu Grades seine Grablege (Abb. 1). Seine Wappengrabplatte aus weißem Marmor befindet sich innen an der Nordwand des Langhauses beim Seitenaltar. Sie ist heute mit dem Kopf nach unten in die Mauer eingelassen und daher schwer lesbar. Der untere Rahmenteil ist durch die Sesselsteine verdeckt und die umlaufende Beschriftung ist hier nicht zu lesen bzw. war möglicherweise nie beschriftet. Das Bildfeld zeigt ein schon stärker abgetretenes Reliefwappen der Staudach zu Freyenthurn: in Silber eine schrägrechts gestellte grüne Eidechse. Die Rahmenleiste ist umlaufend beschriftet, der Text beginnt rechts oben (heute links unten) und lautet: *Hie leit andre Staudacher der g(est)orb(en) ist / an sand Thomas / tag vor weynachten An(n)o d(omi)ni . m . cccc xxxvij.*

Andrä II. besaß ebenfalls Aich im Gurktal<sup>21</sup> und auch er war Pfleger zu Grades<sup>22</sup>, um 1500 dann Pfleger zu Albeck<sup>23</sup>. 1497 ernannte ihn König Maximilian I. zum Bereiter des Wildbannes in Kärnten<sup>24</sup>. Er ist 1519 gestorben<sup>25</sup> und liegt in der Stadtpfarrkirche Mariae Himmelfahrt in Feldkirchen begraben<sup>26</sup>. Auch er verwendet als Wappenbild die Eidechse (Abb. 2).

Die Eidechse drückt als redendes Wappenbild das Gestäude (mundartlich Staudach!) aus und ist wohl mit der Lienzer Herkunft verbunden, weshalb dann die Gurktaler und Unterkärntner Staudach später zur Abgrenzung die Jakobsmuschel als neues Wappenbild eingeführt haben. Im 16. Jahrhundert gab es somit in Kärnten zwei Linien mit verschiedenen Wappen, die Staudach mit der „Eidechse“<sup>27</sup> und die mit der „Jakobsmuschel“<sup>28</sup>. In der frühen Genealogie der Staudach war die Zuordnung von Paul von Staudach, der im Gegensatz zu seinem Verwandten Andrä II. in seinem Wappen die Jakobsmuschel verwendete und damit seine Linie auch heraldisch abgegrenzt hat, bislang nicht eindeutig: Ursprünglich als Stammvater der Linie der Staudach mit dem Wappenbild der Muschel, wurde er vor allem von Gustav Adolf von Metnitz hinterfragt<sup>29</sup> und die Stammfolge zu Weilern dem Andrä II. zugesprochen. Den Hinweis auf die Stammfolge von Andrä II. von Staudach für die Söhne Marx I., Leonhard, Wilhelm und Wolfgang lieferte Karl Lebmacher<sup>30</sup>. Ein inzwischen aufgefundener Stammbaum belegt wiederum nun die Stammfolge der „Staudach zu Weilern“ nach Paul von Staudach, die im Wappen die Muschel führten.

Paul war mit Barbara von Popitsch(ach), der Letzten dieser Familie, verheiratet<sup>31</sup>. In den Jahren von

1450/1460 wird er als kaiserlicher Bereiter genannt, der die Landesgrenzen zu bereiten und auch zu beschreiben hatte. Noch 1490 scheint er in dieser Funktion unter Kaiser Friedrich III. auf<sup>32</sup>. 1490 war er auch Amtmann in der Reifnitz<sup>33</sup>, im gleichen Jahr auch Pfleger zu Obertrixen<sup>34</sup>. 1492 scheint er dann als Schlossverweser zu Grades des Gurker Bischofs Raimund Peraudi<sup>35</sup> auf. Am 18. Dezember 1493 wurde er von Kaiser Maximilian I. pflegweise mit dem Gut Töltschach belehnt, das nach 1500 an die Herren von Neuschwert übergang<sup>36</sup>. 1494 erhielt er bis auf Widerruf das Amt Himmelberg<sup>37</sup>.

Von den Söhnen des Hans II. von Staudach ist Christoph I. 1501 und 1506 mit seiner Tochter Petronella genannt<sup>38</sup>. Dieser scheint dann Bürger in Villach geworden zu sein, denn 1532 wird ein Christoph Staudach als Stadtrichter erwähnt<sup>39</sup>.

Die Kärntner Hauptlinie hat dann Paul Staudach mit seinen Söhnen Marx I., Leonhard, Wilhelm und Wolfgang<sup>40</sup> fortgesetzt. Wolfgang von Staudach zu Übersberg war wohl mit Juliane, Tochter des Thomas von Mosheim, verheiratet; sie war dann nach seinem Tod in zweiter Ehe mit Leonhard Spiritus vermählt<sup>41</sup>. Wolfgang von Staudach hatte Besitzungen im Raum von Unterdrauburg. Von dessen Söhnen wird Andreas III. im Zusammenhang mit einem „Hof an der Hayden vnter Trahburg gelegen“ erwähnt, der diesen Hof mit Zustimmung des St. Pauler Abtes Andreas seinem Schwager Merth Schieflinger verkauft hat<sup>42</sup>.

Der Nächste, von dem ein Grabdenkmal vorhanden ist, ist Marx I. von Staudach. Dieser verwendet als Wapenbild nicht die Eidechse, sondern die Muschel und kann demnach wohl als Sohn des Paul von Staudach, entsprechend auch dem vorliegenden Stammbaum, angegeben werden. Das Wappen auf der Wapengrabplatte des Marx I. von Staudach zu Weilern im Dominikanerkloster zu Friesach aus dem Jahre 1544 und das am Stammbaum aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts sind identisch: geviert, 1 u. 4 in Rot eine weiße Muschel, 2 u. 3 schrägrechts von Weiß und Rot geteilt, oben belegt mit einem roten Löwen, der ein grünes Kleeblatt in den Vorderpranken hält; zwei Helme, rechts im roten geschlossenen Flug die Muschel, links der wachsende rote Löwe mit dem grünen Kleeblatt. Marx I. wird 1527 als Pfleger der Burg Lavant in Friesach genannt<sup>43</sup>. Er war mit Amalia von Hund<sup>44</sup>, der Tochter des Gilgand (Hans) von Hund und der Margarethe Judenhofer, verheiratet. Er ist 1544 gestorben<sup>45</sup> und in der Grabinschrift auf seiner Wapengrabplatte ist kein genealogischer Inhalt angeführt. Die Inschrift lautet: *Hie ligt begraben der / Edl vnd vest marx van / Staudach zu Weillern / der gestorbe(n) ist den 11. / tag maij im 1544 iar / der vnd alle(n) gläub(i)g(en) selle(n) / Gott genedig sey. Amen.* Seine Frau Amalia hat ihm sichtlich das Grabdenkmal errichten lassen, ohne sich darauf zu verewigen. Sie wird noch 1563 als Pfandinhaberin des Amtes Ingolsthal genannt<sup>46</sup>.



Abb. 2: Wapengrabplatte des Andrä II. von Staudach in der Stadtpfarrkirche Mariae Himmelfahrt in Feldkirchen aus dem Jahre 1519. Aufn. F. W. Leitner

Leonhard von Staudach wird 1518 erstmals genannt und war 1526 Pfleger zu Albeck<sup>47</sup>. Über ihn erfahren wir weiter nichts mehr, weder ob er verheiratet war, noch ob von ihm Nachkommen vorhanden waren. Wilhelm von Staudach wird ebenfalls 1518 und dann 1529 genannt. Verheiratet war er mit Margarethe, Tochter des Friedrich Heuß von Ungerspach und der Appollonia Welzer<sup>48</sup>. Bekannt ist der Sohn Georg I. Staudach zu Aich, der 1569 Pfleger zu Keutschach war<sup>49</sup>. Georg I. von Staudach heiratet Rosina von Mosheim (nach Bucelinus eine N. Kirchbacher!)<sup>50</sup>, Tochter des Wolf Friedrich von Mosheim, der selbst



Abb. 3: Epitaph der Äbtissin Affra von Staudach in der ehemaligen Stiftskirche von St. Georgen am Längsee aus dem Jahre 1591. Aufn. F. W. Leitner

wiederum mit einer geborenen von Staudach vermählt war<sup>51</sup>. Georg I. war Gurker Lehensmann um 1577<sup>52</sup>. Sein Sohn Balthasar I. von Staudach (er wird als „der Ältere“ bezeichnet!) nannte sich zum „Hohenhaus“, war um 1561 Pfleger zu Pittersberg und Goldenstein und auch Lehensinhaber zu Millstatt<sup>53</sup>. Er ist 1568 gestorben und fand seine Grablege<sup>54</sup> in der Fialkirche St. Andreas in Laas. Friedrich I. von Staudach, genannt im Jahre 1594<sup>55</sup>, war wohl nicht dessen Sohn, sondern sein Bruder. Im Zusammenhang mit Friedrich I. von Staudach werden auch noch als Kinder des Georg I. genannt: Ehrenreich I. und Rosina, Letztere verheiratet seit 1582 mit Wolf Friedrich von Mosheim<sup>56</sup>. Es findet sich auch der Hinweis, dass ein (Hans) Georg Staudach zum Freyenthurn am 25. Feber 1588 seinen Sohn Ehrenreich I. zum Studium nach Gurk gebracht hatte<sup>57</sup>.

Wolfgang von Staudach wird ebenfalls 1518 und 1529 erwähnt und hatte zwei Söhne: Andrä III. und Hans III. von Staudach<sup>58</sup>.

Marx I. von Staudach zu Weilern hatte nachweislich

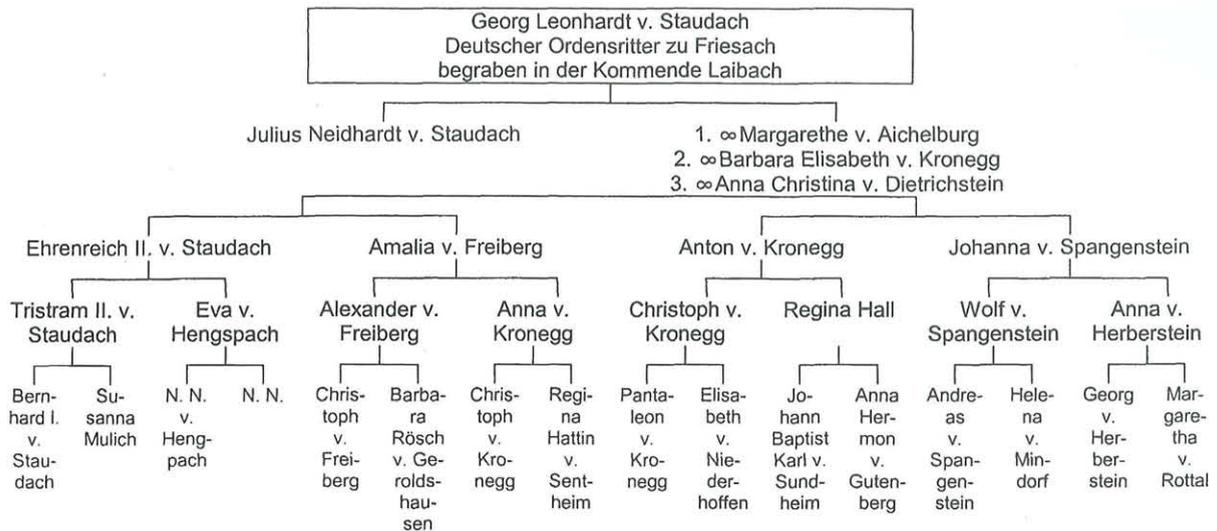
folgende Nachkommen: Tristram I., Hörand, Abel, Daniel, Genoveva und Affra<sup>59</sup>.

Tristram I. von Staudach<sup>60</sup> war mit Anna Maria von Mosheim (Althofen am 5. September 1568) verheiratet<sup>61</sup>, deren Eltern Johann von Mosheim und Maria von Hornberg waren; aus dieser Verbindung wurde versucht, den Besitz der Staudach auf das Schloss (heute Ruine) Hornberg im Görtschitztal abzuleiten. In zweiter Ehe hat er am 1. August 1576 Margarete Egkher, Tochter des Caspar Egkher und der Anna Peuerl geheiratet<sup>62</sup>. Die Nachkommen aus dieser Ehe sind dann in der Gegend von Bleiburg/Einersdorf ansässig. Tristram I. hat am 2. Mai 1596 das Gut Weilern an den Murerer Gewerken und Ratsbürger Christoph Schmelzer verkauft<sup>63</sup>, der auch Inhaber der Herrschaft Katsch war<sup>64</sup>. Er selbst wurde 1603 als Protestant angegeben<sup>65</sup>. Mit Tristram I. hat sich schon 1576 der Stamm der Staudach in mehrere Linien unterteilt. Sein Nachfahre war: Christoph Reichardt († 1620). Eine Tochter des Tristram I. und der Anna Maria von Mosheim war vermutlich jene Judith von Staudach, die 1612 Christoph Andreas Kulmer geheiratet hat und deren Epitaph im Landesmuseum Kärnten ausgestellt ist. Es ist daher zum Beitrag über dieses Epitaph im RUDOLFINUM 2000 hier eine genealogische Richtigstellung notwendig<sup>66</sup>: Christoph Reichardt war nicht ihr Vater, sondern wohl ihr Bruder, und Georg Andreas von Staudach, vom dem ein Stammbaum vorhanden ist (vgl. dazu die Abb. 7), war nicht ihr Bruder, sondern ihr Neffe.

Hörand von Staudach zu Weilern hat ebenfalls am 5. September 1568 zu Althofen (wie sein älterer Bruder Tristram I.) geheiratet, und zwar Magdalena von Gera (eine Stieftochter der Clara von Mosheim!), die Tochter des Hans von Gera und der Clara von Attems, die in zweiter Ehe dann mit Erasmus von Mosheim verheiratet war<sup>68</sup>.

Abel von Staudach zum Wullroß war mit Elisabeth von Pain verheiratet, der Tochter des Peter von Pain und dessen zweiter Frau Brigitte von Lembsitz<sup>69</sup>. Nach einer anderen Quelle wird als Ehefrau Helene von Laas genannt<sup>70</sup>, möglicherweise war sie seine zweite Ehefrau. Er hatte den Sohn Peter Christof von Staudach, der um 1600 erstmals in Erscheinung tritt<sup>71</sup>. Peter Christof von Staudach zum Wullroß hatte sich 1634/35 samt seiner Frau und Kindern nicht katholisch verhalten; er wurde vom Pfarrer vom Zammelsberg diesbezüglich denunziert<sup>72</sup>.

Daniel von Staudach zum Dornhof war in erster Ehe (1560) verheiratet mit Anna von Mallenthein, Tochter des Sigmund von Mallenthein und der Gertrud Rumpf zum Wullroß<sup>73</sup>, in zweiter Ehe dann mit Barbara von Ratmannsdorff (1576/77)<sup>74</sup> und in dritter (?) mit Blandula Christallnigg. Er war Lehensmann zu Gurk 1576/77 und Besitzer des Dornhofes in der heutigen Gemeinde Frauenstein bei St. Veit an der Glan. Er zahlte Rauchgeld für seine Untertanen 1572/1574<sup>75</sup>.



Aus dieser Ehe sind mehrere Kinder bekannt: Sebald von Staudach auf Freyenthurn (1594)<sup>76</sup>, Georg Christoph I. und Geneveva II. Samuel von Staudach, Sohn des Daniel von Staudach am Dornhof und der Blandula Christallnig, ist mit seiner Frau Gertraud Paradeiser aus Klagenfurt als evangelischer Prädikant nach Neuburg an der Donau exuliert<sup>77</sup>.

Geneveva I. von Staudach war ebenfalls eine Tochter des Marx I. von Staudach und für ihre Tochter Amelia von Peuscher zu Leonstein gibt es im Kreuzgang des Dominikanerklosters in Friesach eine Wappengrabplatte: Sie ist 1611 gestorben<sup>78</sup>. Geneveva I. von Staudach zu Weilern war mit Christoph Reinhard Peuscher zu Leonstein<sup>79</sup>, Sohn des Gebhard Peuscher, Letzter seines Stammes, der 1611 gestorben ist, verheiratet.

Auch die Äbtissin von St. Georgen, Affra (Abb. 3), war eine Tochter des Marx I. von Staudach<sup>80</sup>. Zu ihrer Biographie hat Martha Wetter Wesentliches zusammengetragen<sup>81</sup>. 1576 urkundet Hans Waschel für seine Frau Christina, eine geborene Peuerl, und die Äbtissin Afra von St. Georgen und deren Brüder Hörant, Tristram, Abel und Daniel sowie deren Schwester Geneveva Peuscherin, eine geborene Staudach<sup>82</sup>.

Der relativ unbekanntere Bernhard I., verheiratet mit Susanna Mulich, hat mit Tristram II. die stammführende Linie begründet. Tristram II. von Staudach war mit Eva Hengstpacher verheiratet und mit ihm hat sich schon 1576 der Stamm der Staudach in mehrere Linien unterteilt. Seine Nachfahren waren: Tristrand I., Marx II., Elias, Felix und Kaspar, Bernhard II. und der stammführende Ehrenreich II. († 1618). Ehrenreich II. von Staudach hat 1603 bis 1608 die Leibsteuer und den Haus-Gulden für den Staudachhof bezahlt<sup>67</sup>. Sein Sohn Julius Neidhardt von Staudach hat die männliche Linie allerdings nur bis zum Deutsch-Ordensritter Georg Leonhardt von Staudach weitergeführt (s. u.).

Marx II. von Staudach war seit 1613 mit Elisabeth von Eschey, verwitwete von Ehrenfried, verheiratet, der Tochter des Hans Christof Pflügel von Goldenstein und

der Rosina von Gloyach<sup>83</sup>. Die Witwe nach Marx II. verkauft dem Franz Karl Pflügel von Goldenstein 1636 den Keutschacherhof<sup>84</sup>. Die Kinder aus dieser Verbindung waren Georg Christoph II. (\* 1614 VI 28), Anna Maria (\* 1620 IX 17) und Katharina Regina (\* 1621 IX 3, verh. 1637 mit Franz von Pflügel von Goldenstein, dem Onkel seiner Frau!).

Bernhard II. auf Freyenthurn und Nieder-Nussberg war mit Anna Elisabeth Kulmer verheiratet. Von ihm ist nur eine Tochter Anna Johanna bekannt, Ehefrau eines Wolf Sigmund Schirlmayr. Bernhard II. wird in der Ulmer Liste als Exulant angeführt. Nach einer archivalischen Quelle heißt es von ihm: „Dieser Cavalier ist von seinem Weib und Kindern, welche paptistisch geworden, weggezogen“<sup>85</sup>. Frau und Kinder blieben als Katholische im Land. Bernhard II. selbst ist während eines Heimataufenthaltes in Klagenfurt 1638 gestorben. Bernhard II. und Tristrand I. sowie ihr Vetter Seebald haben 1603 die große Religionsbeschwerde des Kärntner Landtages unterschrieben<sup>86</sup>. Bernhard II. und Marx II. waren am Landtag von 1611 persönlich anwesend. Elias von Staudach zum Rothenthurn bei Freyenthurn, verheiratet mit Eva Katherina von Siegerstorff, war „Zeugscommissarius“ in Kärnten und ebenfalls protestantisch geworden; er zog mit seiner Frau und einem Sohn nach Ulm, wo seine Frau 1635 gestorben ist<sup>87</sup>. Auch Kaspar von Staudach finden wir unter den Exulanten, gemeinsam mit seiner Frau Anna Margaretha und den Kindern. Er war 1650 bereits verstorben, seine Witwe zahlte 1650 in Nördlingen das „Beisitzgeld“. Noch 1658 wird sie in Nördlingen erwähnt und erhielt eine finanzielle Unterstützung. Ein Bernhard III. von Staudach wurde 1650 mit seiner Frau und zwei Töchtern in der Pfarre Meiselding als „häretisch“ gemeldet, hat aber dann 1651 die erfolgte Bekehrung durch die Vorlage eines Beichtzettels nachgewiesen<sup>88</sup>. Ein Wolf Sigmund von Staudach in Waltendorf bei Klagenfurt wurde 1627 vom Pfarrer von Tultschnig ebenfalls als „lutherisch“ angeführt<sup>89</sup>.



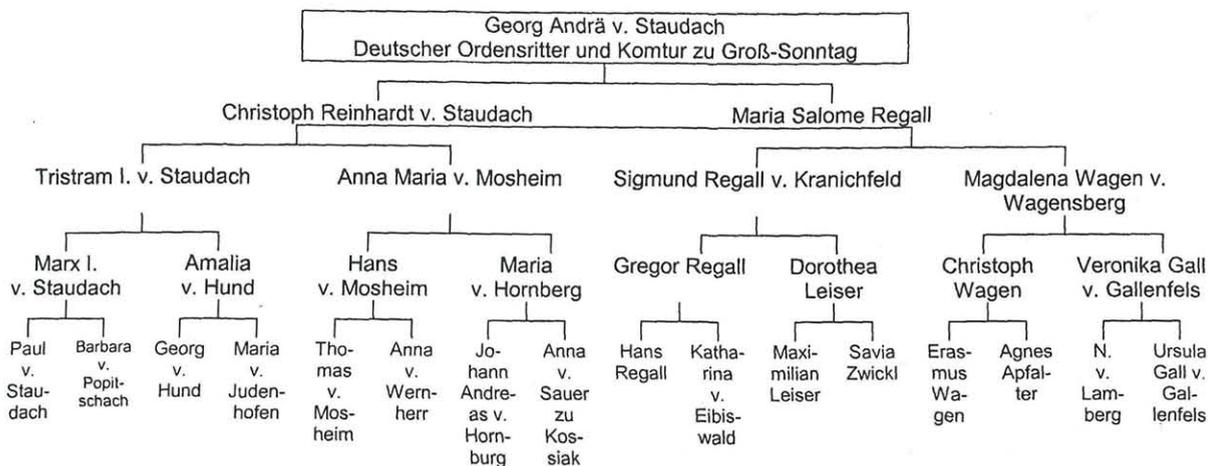
Abb. 4: Porträtbildnis des Georg Leonhardt von Staudach zu Freyenthurn und Niedernussberg als Kommandeur des Deutschen Ritterordens aus dem Jahre 1640, Privatbesitz. Aufn. U. P. Schwarz

Felix und Elias (s. o.) werden um 1628 erwähnt und nannten sich nach Freyenthurn. Von der Tochter Koridula ist nichts bekannt; wohl aber von Ehrenreich II. († 1618): Er war nach Bucelinus zweimal verheiratet<sup>90</sup>, in erster Ehe mit Kunigunde von Mosheim, danach mit Amalia von Freiberg. Dem oben zitierten Stammbaum entsprechend ist aber nur die Freibergerin in der väterlichen Deszendenz angeführt. Als Nachkommen des Ehrenreich II. gelten: Julius Neidhardt (aus der 1.

Ehe), Maximilian und Karl (aus der 2. Ehe), Judith von Staudach gehört zur Linie nach Tristram I. von Staudach (s. o.)<sup>91</sup>. Nach einer anderen Quelle soll er sechs Brüder gehabt haben, ohne dass diese einzeln angeführt werden<sup>92</sup>.

Der bekannteste und auch für die Landesgeschichte wichtigste Vertreter der Staudach zu Freyenthurn war der Sohn des Ehrenreich II. und der Amalia von Freiberg<sup>93</sup>: Julius Neidhardt von Staudach auf Freyenthurn, Ratzenegg und Ehrenegg. Schloss Ratzenegg und das Gut zu Lind hat er von Kaiser Leopold 1663 zu Lehen erhalten. Besitznachfolger in Freyenthurn war dann Johann Wilhelm Graf Attems zu Tanzenberg. Julius Neidhardt von Staudach war Ständisch Verordneter in Kärnten (1648, 1661), 1655 auch Generaleinnehmer<sup>94</sup>. Er war zumindest zweimal verheiratet, möglicherweise aber sogar dreimal. Als erste Frau wird in manchen Quellen eine Margarethe von Aichelburg, Tochter des Friedrich von Aichelburg und der Barbara von Wildenstein, angeführt<sup>95</sup>. Gesichert ist seine zweite Ehefrau, Elisabeth Barbara Freiin von Kronegg, die 1619 geboren wurde und schon mit 28 Jahren am 2. Mai 1647 verstorben ist. Sie war die Tochter des Anton Freiherr von Kronegg und der Maria Elisabeth, Tochter des Christof von Eibiswald und der Benigna von Trauttmansdorff<sup>96</sup>; einer anderen Quelle nach war Anton von Kronegg mit Johanna von Spangenstein verheiratet.

Bekannt ist ein Sohn aus der ersten Ehe (Neidhart, geb. 1613/14) und Georg Leonhardt von Staudach zu Freyenthurn und Niedernussberg. Nach G. Bucelinus<sup>97</sup> war er ein Sohn des Georg von Staudach und der Felicitas von Siegerstorff, was nicht zutreffend ist. Er wurde 1603 geboren<sup>98</sup> und diente vorerst als Wachtmeister einer „Kompanie zu Pferd“ bei den Kärntner Landständen in Klagenfurt. 1639 finden wir ihn unter den nach Graz zitierten protestantischen Adeligen aus Kärnten<sup>99</sup>, er dürfte aber bald darauf konvertiert haben. 1639 trat er in den Deutschen Ritterorden in Friesach<sup>100</sup> ein und war 1640 als Kommandeur in Metlika/Möttling in Krain (Slowenien) tätig. Er nannte



sich von Staudach zu Freienthurn und Nussberg (Burg-  
ruine bei St. Veit/Glan) und war wohl auch Vorbesitzer  
des Gutes zu Einersdorf bei Bleiburg, das dann an  
seinen Vetter Sigmund Tristram von der Linie des  
Christoph Reichardt gelangte. In Privatbesitz im Gail-  
tal gibt es ein Gemälde von ihm, auf dem er als  
Deutsch-Ordensritter abgebildet ist. Dies ist wohl  
auch ein zusätzlicher Hinweis, dass seine Mutter eine  
geborene von Aichelburg war. Er war 1640, als das Bild  
gemalt wurde, 37 Jahre alt, muss also um 1603  
geboren sein. Das Gemälde (Abb. 4) trägt die Inschrift:  
*Georg Leonhart von Stau=dach zu Frejen Thurn und  
Nider=Nussberg (etc) (etc) Ritter und Comander / Zu  
Mörling . An(n)o 1640 . Alt 37.*

Sein Aufschwörschild hängt heute als Leihgabe im  
Stadtmuseum in Friesach (ursprünglich an der  
Chornordwand der Deutschordenskirche St. Blasius in  
Friesach). Die runde Holzscheibe wird am Rand von  
einem Rahmenkranz aus eng geschnittenen und  
geflochtenen spitzen Lorbeerblättern eingefasst, der an  
den vier Scheitelpunkten von dekorativen Blumenbän-  
dern zusammengehalten wird (Abb. 5). Der kreisrunde  
Schild aus Holz ist in der Mitte mit einem Wappen  
(geviert, 1 u. 4 in Weiß eine schräg aufgerichtete grüne  
Eidechse, 2 u. 3 von Weiß und Rot schrägrechts  
geteilt, oben auf der Teilung ein roter Löwe; zwei gekr.  
Helme, rechts ein geschl. Flug, belegt mit der  
Eidechse, links der oberhalb Löwe, Staudach) bemalt.  
Der Holztondo trägt zwischen dem Lorbeerkranz und  
der Wappentafel eine umlaufende Beschriftung:

*Georg Leonhardt Von Staudach Einn(er) Löbl(ichen)*



Abb. 5: Aufschwörschild des Georg Leonhardt von Staudach in der  
Deutschordenskirche St. Blasius in Friesach (heute als Leihgabe im  
Stadtmuseum in Friesach) aus dem Jahre 1639. Aufn. F. W. Leitner

*Landt(schaft) In Khärndten Pestelter Wachtmaister yber Ein  
CONPAGNIA / Zu Pherdt ist in de Teitschen Orden  
Einkblaidt Wordten ANNO 1639. Jar.*

Wohl aus der zweiten Ehe stammen auch die beiden  
Töchter Maria Isabella, verheiratet in erster Ehe mit  
Karl Friedrich von Grimming, nach dessen Tod dann  
1673 mit Philipp Jakob von Deutenhofen<sup>101</sup>, und  
Johanna Amalia, geboren 1640, die 1659 Georg  
Christoph von Weildeg<sup>102</sup> in erster Ehe geheiratet hat,



Abb. 6: Wappengrabplatte des Julius Neidhardt von Staudach in der  
Stadthauptpfarrkirche St. Egid in Klagenfurt aus dem Jahre 1675.  
Aufn. U. P. Schwarz

in zweiter dann 1666 Benedikt von Fromiller<sup>103</sup>. Seine  
dritte Ehefrau war dann Anna Christina von Dietrich-  
stein, die er am 14. Feber 1649 geheiratet hat<sup>104</sup> und  
mit der er 1651 in Maria Zell anwesend war<sup>105</sup>. Sie wird  
1688 als Besitzerin von Schloss Hornstein angege-  
ben<sup>106</sup>. Aus der Ehe mit Anna Christina sind zwei  
Töchter bekannt, die beide den geistlichen Stand  
gewählt haben: Secunda Josefa, um 1649 geboren, war  
Nonne in St. Georgen und ist dort gestorben<sup>107</sup>. Auch





Abb. 8: Porträtbildnis des Georg Andreas von Staudach als Kommandeur des Deutschen Ritterordens aus dem Jahre 1651, Privatbesitz. Aufn. F. W. Leitner

Maria Abundantia war Nonne in St. Georgen<sup>108</sup>. Da an der Wappengrabplatte des Julius Neidhardt in der Stadtpfarrkirche St. Egid in Klagenfurt nur Elisabeth Barbara Freiin von Kronegg genannt wird, kann angenommen werden, dass Kinder aus dieser Ehe das Grabdenkmal gestiftet haben.

Julius Neidhardt von Staudach erhielt von Kaiser Leopold am 28. Juli 1659 die Erhebung in den Freiherrenstand für das Reich und die Erblande unter dem Titel „Freiherr von Staudach, Herr zu Freyenthurn und Ehrenegg“, unter Berufung auf eine bereits von Kaiser Ferdinand III. bewilligte, jedoch nicht ausgeführte Standeserhebung, und vermehrte und verbesserte sein Wappen: geviert mit Herzschild; darin ein Löwe, in der rechten Pranke ein Kleeblatt haltend; 1 u. 4 in Silber eine gekrümmt „moosgrüne Aydax“ (Eidechse), 2 u. 3 in Rot eine weiße Muschel; drei gekr. Helme mit zwei Helmdecken: I. ein geschlossener silberner Flug, belegt mit der grünen (naturfarbenen) Eidechse, II. ein wachsender, aufrechter roter Löwe, das grüne Kleeblatt in beiden Pranken haltend, III. ein geschlossener roter Flug, belegt mit der weißen (naturfarbenen) Muschel<sup>109</sup>. In der Stadtpfarrkirche St. Egid' in Klagenfurt ist seine Wappengrabplatte innen an der Südwand der ersten (östlichen) Seitenkapelle südseitig eingemauert (Abb. 6): Sie zeigt oben die Wappen Staudach und Kronegg, darunter in zwei hochovalen Schrifttafeln je eine Grabinschrift. Links ist zu lesen: HIE LIGT BEGRABEN

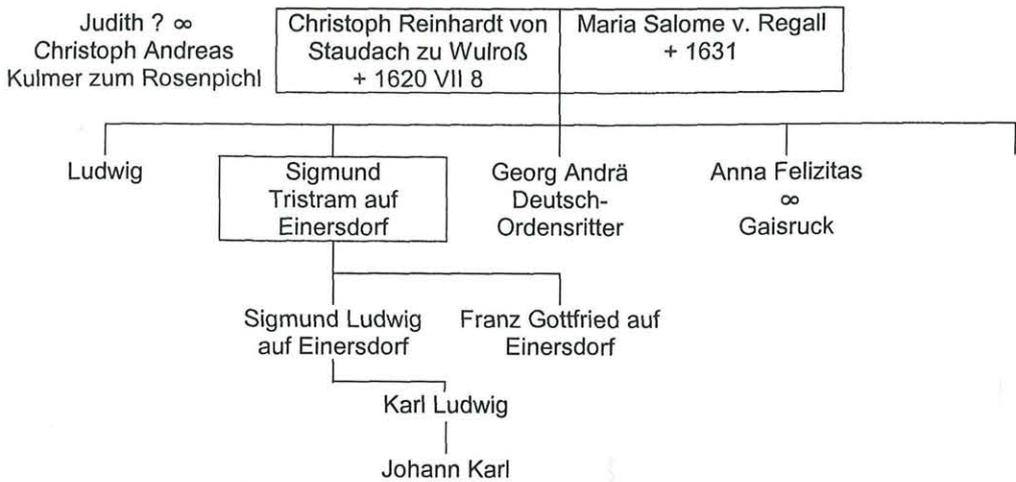
/ DER / WOLG=/BOHRNE / HERR, HERR, IVLIVS / NEIDHARDT FREYHERR / VON STAVDACH HERR ZV FREYENTHVRN, EHREN / VND RÄZENEGG, EINER / LÖBL(ICHEN) LANNDT-SHAFFT / DES ERZHER=/ZOGTH(VMBS) KÄRN=/TEN VERORDNETER DES GRO/SEN AVSSCHVS, SO GESTOR/BEN DEN 20 AVGVSTI NACH / MITDAG VMB 3 VHR ANNO / 1675 SEINES ALTERS IN LXI / IAHR DEME DER ALLMECH/TIGE SAMBT ALLEN CHRI=/STGLAVBIGEN EIN FRÖ=/LICHE AVFERSTEHVN(G) / VERLEICHEN / WOLLE:

Rechts davon findet sich die Grabinschrift für seine zweite (?) Ehefrau: HIE LIGT BEGRABEN / DIE WOLGEBORNE / FRAV FRAV, WARBARA / ELISABETH VON STAV=/DACH GEBORNE HERRIN / VND FREYIN VON CRO=/NEGG, SO GESTORBEN / DEN 2 MAY ZV ABENTS / ZWISCHEN 7 VND 8 VHR / ANNO 1647 IHRES ALTERS IN 28 IAHR WEL/CHER DER ALLMECHTIGE / GOTT EIN FRÖLICHE AVFERSTEHVNG VER=/LEICHEN WÖLLE / AMEN:

Die zweite Hauptlinie folgt nach Paul von Staudach über Tristram I. und zu Christoph Reinhardt zu Wullroß, der landschaftlicher Hauptmann war und vor dem 8. Juli 1620 gestorben ist<sup>110</sup>. Er war auch der erste Herr



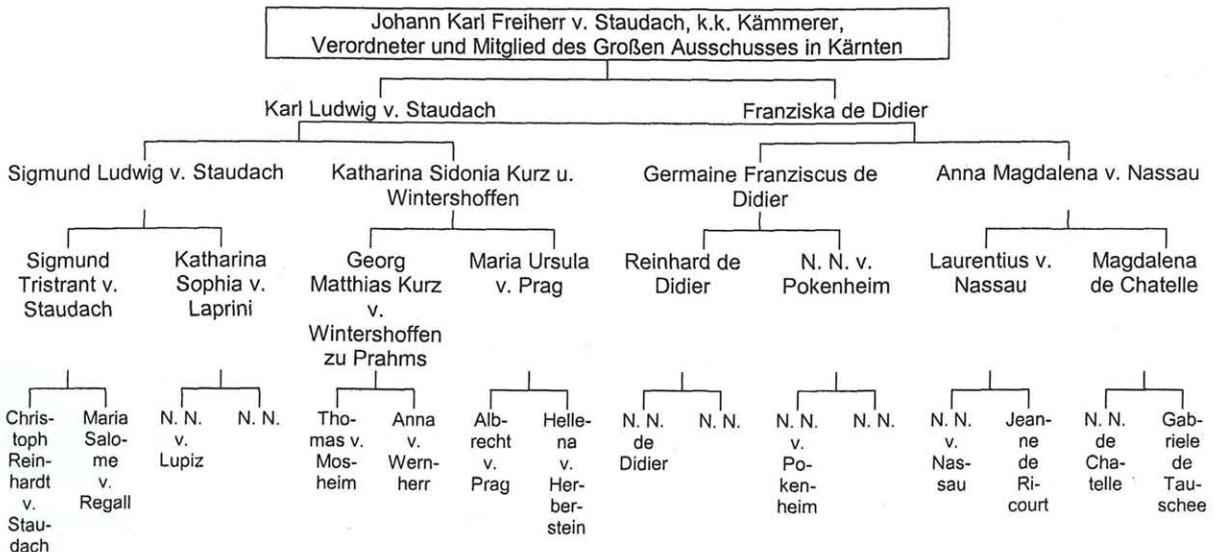
Abb. 9: Porträtbildnis des Karl Ludwig von Staudach auf Einersdorf, Privatbesitz. Aufn. U. P. Schwarz



auf dem Gut Einersdorf bei Bleiburg, welches dann an seine Nachkommen übergang. Christoph Reinhardt von Staudach war mit Maria Salome von Regall<sup>111</sup> verheiratet und hat die Stammlinie mit Sigmund Tristram von Staudach auf Freyenthurn fortgesetzt. Bei der Auflistung ihres Inventares nach ihrem Tod befand sich unter den Kommissären auch Georg Christoph I. von Staudach<sup>112</sup>. 1620 hat der St. Pauler Abt Hieronymus Marchstaller der Maria Salome, „des Edlen vnd gestrengen herrn Christophen von Staudach zum Wuelriß, einer Ersamben Landschaft des Erzherzogthumbs Khärndten bestellten Hauptmans nachgelassne wittib“, und ihren Erben den Turm zu Bleiburg und den Zehent am Lahm zu Lehen gegeben, Güter, die sie von Hans Georg von Staudach durch Kauf erworben hatte<sup>113</sup>. 1631 wurden diese Lehen nach ihrem Tod den hinterlassenen Kindern und Erben auf ein halbes Jahr beurlaubt<sup>114</sup>.

Der Bruder von Sigmund Tristram von Staudach war Georg Andrä, seit 25. März 1648 Deutsch-Ordensritter und Komtur zu St. Georgen. Im abgebildeten Stammbaum (Abb. 7) ist er als gerüsteter, liegender Ritter in

der unteren Bildmitte gemalt, von dem die Stammlinien bis zu den Ururgroßeltern weitergeführt sind<sup>115</sup>. Georg Andrä von Staudach zu Einersdorf trat 1642 in den Deutschen Ritterorden ein<sup>116</sup>. Er war seit 25. März 1648 auch Komtur des Deutschen Ordens zu St. Georgen am Sandhof bei Klagenfurt<sup>117</sup> und hat hier 1648 als Deutsch-Ordensritter und Kommendator zu St. Georgen für seine Schwester Anna Felicitas von Staudach, verheiratete Freiin bzw. spätere Gräfin Gaisruck, einen Schuldschein ausgestellt<sup>118</sup>. Nach dem Freiherrendiplom, datiert vom 8. Juli 1765, sollen schon früher drei Staudacher dem Deutschen Orden angehört haben. Georg Andrä hat auch die Kapelle beim Schloss St. Georgen am Sandhof erbaut. Auch von ihm befindet sich in Privatbesitz im Gailtal – auch dieses Bild unterstreicht die Verwandtschaft mit den von und zu Aichelburg – ein Gemälde, das ihn im Brustbild als Ordensritter zeigt, begleitet vom Deutsch-Ordenswappen, unterlegt dem persönlichen Wappen der Staudach mit Muschel und Löwe. Das Gemälde (Abb. 8) ist ebenfalls beschriftet: *Georg Andre von Staudach zu / Weillern und Ein(er)storff Ritmeister / Hoch und Teitschmeisterischen Leib*



*Regi=ment Erzherzogen Wilhelm von Österreich / d(Deutsch) O(rdens) Ritter und Camandeur zu Friesach und St: georgen am Santhoff, An(n)o / 1651 . alt 36.*

Stammführend war Sigmund Tristram von Staudach auf Einersdorf, der mit Katharina Sophia von Laprini (1650 I 28<sup>119</sup>) verheiratet war; sein Lebensmittelpunkt war das Gut Einersdorf bei Bleiburg. Es folgten seine beiden Söhne Sigmund Ludwig und Franz Gottfried von Staudach, wobei Ersterer die Linie der von Staudach über Karl Ludwig und Johann Karl bis ins 19. Jahrhundert weiterführte. Sigmund Ludwig von Staudach auf Einersdorf und Weilern war mit Katharina Sidonia verheiratet, der Tochter des Matthias von Wintershofen zu Prahms und der Maria Ursula Freiin von Prag<sup>120</sup>. Im Jahre 1698 (I 25) kam es in Graz zwischen Franz Gottfried von Staudach und seinem Bruder Sigmund Ludwig zu einem Erbvergleich, auch für die Erben nach ihrem Vetter Georg Andrä und den Erben des verstorbenen Georg Friedrich von Wintershoffen, betreffend einen Weingarten am „Poßbruck“, der zur Herrschaft Marburg gehörte<sup>121</sup>.

Über den Bruder Ludwig erfahren wir weiter nichts. Die einzige Schwester Anna Felizitas war seit 20. Oktober 1641 mit Wolf Sigmund Freiherr von Gaisruck († 1670 III 22) verheiratet; sie lebte 1686 noch.

Sigmund Ludwig von Staudach auf Einersdorf und Weilern hat 1674 mit seiner Base Anna Felizitas von Gaisruck, geborene von Staudach, sich zu Bleiburg wegen eines Zehents zu Unterloibach verglichen<sup>122</sup>. 1686 hatte er mit der Schwester seines Vaters wegen einer Schuld von 400 Gulden neuerlich zu verhandeln<sup>123</sup>. Sigmund Ludwig von Staudach und sein Bruder Franz Gottfried haben 1654 zwei Lehen des Klosters St. Paul verkauft<sup>124</sup>. 1664 hat ihnen Abt Philipp den Turm zu Bleiberg „ober dem Tor“, den Zehent zu Lamb und zu Hoff, Güter, die ihnen von Georg Andrä von Staudach, Deutsch-Ordensritter, zediert worden waren, verliehen<sup>125</sup>. 1666 hat Georg Andrä von Staudach ein lehensmäßiges Gut verkauft, dafür aber „ain anders frey eigenthumbliches guet und Mauthmüll Zu Loybach“ als Lehen einverleibt<sup>126</sup>. Abt Albert von St. Paul hat dann 1679 den Brüdern Sigmund Ludwig und Franz Gottfried von Staudach die Lehen bestätigt, die sie 1664 bereits erhalten hatten<sup>127</sup>. Franz (Gottfried) wird 1671 auch als Pfleger zu Biberstein und Himmelberg genannt<sup>128</sup>.

Der stammführende Sohn des Sigmund Ludwig war Karl Ludwig von Staudach (Abb. 9) auf Einersdorf, der auch das Schloss Ehrental bei Klagenfurt besaß. Er war Oberst-Wachmeister und mit Anna Franziska de Didier verheiratet, der Tochter des Germain de Didier von Brause und der Anna Magdalena von Nassau.

Johann Karl Ignaz (\* 1723 VIII 29 in Tövis, Siebenbürgen, † 1804) setzte diese Linie fort (Abb. 10). Er erhielt am 8. Juni 1765 neuerlich den österreichischen Freiherrenstand verliehen, wurde 1766 kaiserlicher Kämmerer und war auch Landstand in Kärnten. Er wirkte hier als



Abb. 10: Porträtbildnis des Johann Karl Ignaz von Staudach, Privatbesitz. Aufn. U. P. Schwarz

Ständisch Verordneter (1758, 1767, 1791) und war Landrechtsbeisitzer in Klagenfurt<sup>129</sup>. Seine erste Ehefrau war Maria Barbara Leopoldine, Tochter des Ferdinand Graf von Daun und der Maria Rosina von Herberstein<sup>130</sup>. In zweiter Ehe war er dann mit Therese Freiin von Wetzels vermählt. Aus der ersten Ehe stammte der Sohn Josef Maria Abdenago von Staudach, der im Gailtal Besitzer des Schlosses Weildegg in Würmlach bei Mauthen war.

Im Rahmen dieser kurz gefassten genealogischen Studie zur Familie von Staudach sind folgende Personen nicht zugeordnet:

Ein Gregor von Staudach wird als Kanoniker<sup>131</sup> und dann 40. Domdechant von Gurk genannt, er war allerdings nur „electus, sed non confirmatus“; seine Wahl erfolgte 1532, aber noch vor der Weihe ist er bald danach verstorben<sup>132</sup>. Er wird auch schon 1518 als Canonicus bei der Wahl des Propstes Sigismund von Feistritz erwähnt. Ein Johannes Staudacher, canonicus in Secovia professi, ist am 21. Dezember eines unbekanntes Jahres verstorben<sup>133</sup>. Im Jahre 1584 (4. Oktober) ist Appollonia von Staudach, geborene von Lamberg, genannt<sup>134</sup>.

Eine Regina von Staudach, Witwe des St. Veiter Bürgers Georg Khannsnit, wird 1560 als Ehefrau des Jobst Radweger genannt<sup>135</sup>.

Nicht klar ist die Zuweisung des Gurker Dompropstes

Matthias von Staudach, der vermutlich der Lienzer Linie des Friedrich von Staudach mit Sitz auf dem Staudachhof in Nussdorf in Osttirol entstammte. Er war 1589 in das Gurker Domstift eingetreten, 1603 wurde er zum Propst des Stiftes Eberndorf postuliert, hat dieses Amt aber bald darauf aufgegeben<sup>136</sup>. Von 1611 bis 1617 wirkte er als Gurker Dompropst, der am 26. April 1617 gestorben ist. Bei seinem Amtsantritt 1611 hatte ihm Bischof Johannes VII. Jakob von Lamberg (1603–1630) auch die Würde eines Weihbischofs von Gurk angeboten, Staudach hatte allerdings abgelehnt, weil ihm dieses Amt zu „schwer“ erschienen war<sup>137</sup>. Seine Wapengrabplatte im Dom zu Gurk ist derart stark abgetreten, dass darauf nichts mehr zu erkennen ist<sup>138</sup>.

Ein Andrä von Staudach war Pfleger zu Altgutenberg und hat 1643 von Josef Cortta, Bürger zu Neumarkt in Krain, dessen Äcker am kleinen Loibl gekauft<sup>139</sup>.

Maria Salome von Staudach zum Dornhof hat sich 1653 in Maria Saal mit Georg Andreas Tänzl vermählt<sup>140</sup>. Friedrich von Staudach heiratete 1700 Anna von Neraus, deren Tochter Susanna Theresia war mit Wolfgang Ferdinand Freiherr von Aichelburg verheiratet, der im 24. Infanterie-Regiment gedient hat. Maria Viktoria von Staudach hat am 30. Jänner 1744 in Klagenfurt Leopold Freiherr von Rechpach geheiratet; sie war vermutlich eine Tochter des Karl Ludwig<sup>141</sup>.

Gräfin Maria Isabella Galler war eine geborene Freiin von Staudach, die 1685 vom Ossiacher Abt Edmund mit einer Hube belehnt wurde<sup>142</sup>.

Ein Zweig hat sich in Loibl bzw. Unterloibl niedergelassen (s. o.): Anna Regina ist mit etwa 80 Jahren hier

gestorben; Josef Leopold aus Loiblhammer, Sohn des Josef Ferdinand von Staudach und der Maria Barbara von Schoberg, 1752 (III 22, im Alter von 5 Jahren und 2 Tagen) verstorben<sup>143</sup>.

1760 wird als Gewerke in Kärnten und in Tirol ein Johann Nepomuk Anton von Staudach genannt<sup>144</sup>.

Maria Aloisia von Staudach war laut Heiratsbrief (Klagenfurt) vom 12. April 1763 mit Leopold Anton Graf von Grottenegg<sup>145</sup> verheiratet, weiters eine Helene von Staudach mit Franz Ignaz Freiherr von Kulmer, vermählt am 9. November 1776 in Lieding<sup>146</sup>. Eine Maria Anna von Staudach war laut Heiratsbrief vom 20. Jänner 1789 mit Thomas David von Leobenegg<sup>147</sup> vermählt. Joseph Christian von Staudach hat am 13. Dezember 1798 in Graz Barbara Freiin von Gailberg geheiratet<sup>148</sup>. Anna Freiin von Staudach war seit 1811 mit Karl Freiherr von Seenuß († 1833 III 24, Kärntner ständischer Repräsentant in Laibach) verheiratet.

Die Hauptlinie des Johann Karl Ignaz von Staudach hatte noch bis in das ausgehende 19. Jahrhundert Bestand, andere Nebenlinien blühten ebenfalls bis in die zweite Hälfte dieses Jahrhunderts noch in Kärnten. Diese waren aber alle zumindest von der politischen, wirtschaftlichen und besitzmäßigen Stellung unbedeutend.

#### Anschrift des Verfassers

Dr. Friedrich W. Leitner  
Landesmuseum Kärnten  
Museumgasse 2  
9021 Klagenfurt  
friedrich.leitner@landesmuseum-ktn.at

## Anmerkungen:

- 1 Alois Lang – Gustaf Adolf v. Metnitz, Die Salzburger Lehen in Kärnten bis 1520. Bearb. von Alois Lang und Gustav Adolf v. Metnitz. Hg. von Gotbert Moro (Fontes rerum Austriacarum. Österreichische Geschichtsquellen. II. Abt.: Diplomataria et acta. Bd. 79). Wien 1971, S. 238, n. 253. – Vgl. Gothaisches genealogisches Taschenbuch der freiherrlichen Häuser. Teil A. 80. Jg. Gotha 1940, S. XXXII.
- 2 Tiroler Landesregierungsarchiv = TLRA, Görzer Archiv-Register = GAR, fol. 46, 1334 (1354), 1418 (1354), 1450 (1350).
- 3 Gustaf Adolf v. Metnitz, Geadelte Bürger in Kärnten. 1. Teil. In: Car. I 154 (1964), S. 112 ff.
- 4 Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien = HHSTA, cod. 413, fol. 23: 1400 IV 24.
- 5 GAR, fol. 155: 1433 GAR, fol. 573.
- 6 Kärntner Landesarchiv = KLA, AUR A 925 (1448 IV 3). – Kamillo Trotter, Die Burggrafen von Lienz und zum Lueg (Schlern-Schriften 105). Innsbruck 1954, S. 79: 1448 VI 11.
- 7 Metnitz, Geadelte Bürger I, S. 112.
- 8 KLA, AUR A 1183 (1467 VI 26).
- 9 Gabrielus Bucelinus, Germaniae Topo-Chrono-Stemmatographicae, sacrae et profanae etc. Pars tertia. Francofurti ad Moenum 1672, S. 223.
- 10 HHSTA, Hofkammerarchiv, Urk. Ö III.
- 11 Ebd., 1322 VII 11 u. 1324 IV 22. – Monumenta historica ducatus Carinthiae (= MC). 8. Bd. Die Kärntner Geschichtsquellen 1310–1325. Hg. von Hermann Wießner. Klagenfurt 1963, n. 714: 1324 IV 23. – Urkundenbuch des Benedictiner-Stiftes St. Paul in Kärnten. Hg. von Beda Schroll (Fontes rerum Austriacarum. Österreichische Geschichtsquellen. II. Abt.: Diplomataria et acta. Bd. 39). Wien 1876, S. 204, n. 182 (1315 XII 28). – Gaston v. Pettenegg, Die Herren von Aufenstein. Ein Beitrag zur österreichischen Geschichte im XIV. Jahrhunderte. In: Jb. Adler 2 (1875), S. 108, n. LXXXVI.
- 12 KLA, AUR C 772: 1336 XI 10, Weißenstein: als Bürger gegen den Gurker Bischof Lorenz I. von Brunne.
- 13 Urkundenbuch des Benedictiner-Stiftes St. Paul in Kärnten, S. 204, n. 186 (1317 VIII 15).
- 14 Friedrich Lanjus, Die blühenden Geschlechter des österreichischen Uradels. In: Jb. VEÖ (1931), S. 147.
- 15 Hermann Wießner, Gurker Urbare (Bistum und Kapitel) in Auswahl aus der Zeit von 1285 bis 1502 (Österreichische Urbare. Hg. von d. Österr. Akad. d. Wiss. III. Abt., 3. Bd., I. Teil). Wien 1951, S. 167/8.
- 16 Franz X. Kohla - Gustaf Adolf v. Metnitz - Gotbert Moro, Kärntner Burgenkunde (Aus Forschung und Kunst 17). 2. Bd. Klagenfurt 1973, S. 47. – Metnitz, Geadelte Bürger I, S. 113.
- 17 KLA, AUR A 4168: 1449 III 31. – GAR, fol. 1580: 1468. – Carl Lebmacher, Gurker Lehensleute in Kärnten, Steiermark und Krain. In: MBl. Adler XII (Wien 1935–1938), S. 180. – Archiv-Bericht aus Tirol. In: Mitteilungen der dritten (Archiv-)Sektion der kaiserl. u. königl. Zentral-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. Bd. IV (Wien 1912), S. 26 (Reg. 109): 1470 VI 29.
- 18 HHSTA, Urk. Ö.: 14(.) VIII 2, Straßburg.
- 19 Emmerich Zenegg-Scharffenstein, Das Gut Staudachhof zu Weilern. In: Fürs Kärntner Heim. Nr. 1, 23. Jänner 1927, S. 6. – Kohla - Metnitz - Moro, Kärntner Burgenkunde 2, S. 1, 47 u. 126.
- 20 KLA, AUR A 2396 (1571 VII 25). – Kohla - Metnitz - Moro, Kärntner Burgenkunde 2, S. 1.
- 21 Zenegg-Scharffenstein, Das Gut Staudachhof zu Weilern. S. 6. – Metnitz, Geadelte Bürger I, S. 112 ff. – Kohla - Metnitz - Moro, Kärntner Burgenkunde 2, S. 1, 47 u. 126.
- 22 Lebmacher, Gurker Lehensleute in Kärnten, S. 180.
- 23 Lang - Metnitz, Die Salzburger Lehen in Kärnten bis 1520, S. 238, Nr. 253/4–5.
- 24 KLA, AUR C 3331 (1497 VII 2).
- 25 Hermann Wießner, MC 11. Die Kärntner Geschichtsquellen 1414–1500. Klagenfurt 1972, n. 727 (1497 VII 2). – Wappengrabplatte außen an der Westmauer der Kirche mit folgender Ins.: *+ bie ligt begraben / der edel und vest andre Staudacher der / gestorben ist am / achbeent(e)n tag octobris a(n)no d(omi)ni 1.5.1.9.* – Auch hier ist als Wappenbild eine Eidechse zu finden.
- 26 Lanjus, Die blühenden Geschlechter, S. 726. – Vgl. auch Günther Hermann Neckheim, Die Stadtpfarrkirche „Maria im Dorn“ in Feldkirchen, Kärnten. Feldkirchen 1960, S. 8.
- 27 Zacharias Bartsch, Steiermärkisches Wappen=Buch, 1567. Faksimile-Ausgabe von J. Zahn u. A. Anthony v. Siegenfeld, Graz/Leipzig 1893, fol. 145 u. 125, Nr. 126a u. b. – J. Siebmachers großes Wappenbuch Bd. 56 (IV/8): Der Kärntner Adel, bearb. von O. Goeschen, Nürnberg 1880, Nachdruck Bd. 29: Der Adel in Kärnten, Krain und Dalmatien, Neustadt a. d. Aisch 1980, S. 125 ff. u. Taf. 11: hier in 2 u. 3 von Rot und Gold geteilt. – Lanjus, Die blühenden Geschlechter, S. 147 u. Taf. VI. – Friedrich W. Leitner, Die Inschriften des Bundeslandes Kärnten, Teil 1: Die Inschriften der politischen Bezirke Spittal a. d. Drau und Hermagor, ges. u. bearb. von Friedrich Wilhelm Leitner, Wien/München 1982, S. 78, Nr. 173, u. 228, n. 522. – Der Löwe von 2 u. 3 kommt dann im freiherrlichen W. im Hertschild vor.
- 28 Bartsch 1567 (Faksimile-Ausgabe 1893), fol. 125, Nr. 126. – Bucelinus, Germaniae Topo-Chrono-Stemmatographicae, S. 223 (fehlerhafter Stammbaum). – J. Siebmachers großes Wappenbuch Bd. 56 (IV/8): Der Kärntner Adel, S. 126. – Barbara Korak, Burggrafen und Burgpfleger in Kärnten bis zum Jahre 1500. Geisteswiss. Diss. Graz 1984, S. 48.
- 29 Kohla - Metnitz - Moro, Kärntner Burgenkunde 2, S. 113 ff.
- 30 Lebmacher, Gurker Lehensleute in Kärnten, S. 180.
- 31 Alois Weiß, Kärnthens Adel bis zum Jahre 1300. Wien 1869, S. 114, 120.
- 32 Vgl. auch KLA, AUR C 3257 (1490 IV 24), C 3199 (1490 IV 24). – Josef Zahn, Steirische Miscellen. Graz 1899, S. 248. – Martin Wutte, Kärntner Gerichtsbeschreibungen (AGT 20/21). Klagenfurt 1912, S. 335. – Martin Wutte, Zur Vereinigung Osttirols mit Kärnten. In: Car. I 129 (1939), S. 246.
- 33 KLA, Stiftsarchiv Millstatt, Fasz. X, n. 334. – Lanjus, Die blühenden Geschlechter, S. 147. – Lanjus, MBl. Adler X (Wien 1926–1930), S. 726 f.
- 34 Korak, Die Burggrafen, S. LVII (gen. 1492 IV 24).
- 35 Jakob Obersteiner, Noch einmal Weihbischof Nikolaus von Hippo – ein Jugendlehrer des Paracelsus. In: Car. I 153 (1963), S. 428.
- 36 Anton v. Benedikt, Mittheilungen aus und über Grabinschriften aus kärntnerischen Gotteshäusern. In: AGT 2 (Klagenfurt 1850), S. 179. – Lanjus, MBl. Adler X (Wien 1926–1930), S. 726.

- 37 KLA, AUR C 3318 (1494 III 17); vgl. auch AUR C 3204 (1491 VI 4), C 3318 (1494 III 17), A 1459 (1496 VI 24).
- 38 Lebmacher, Gurker Lehensleute in Kärnten, S. 180.
- 39 August v. Jaksch, Die Stadtrichter und Bürgermeister von Villach bis zum Schlusse des XVIII. Jahrhunderts. In: Neue Car. 1890, S. 110, Nr. 46.
- 40 Bucelinus, Germaniae Topo-Chrono-Stemmatographicae, S. 223 (er kennt Marx von Staudach nicht!). – Weiß, Kärnthens Adel, S. 138, 248 u. 303. – Lanjus, Mbl. Adler X (1926–1930), S. 726. – Lanjus, Die blühenden Geschlechter, S. 147 f. – Lebmacher, Gurker Lehensleute in Kärnten, S. 180.
- 41 Lang - Metnitz, Die Salzburger Lehen in Kärnten bis 1520, S. 234, n. 248.
- 42 Regesten aus Lehen=Urkunden des Benedictiner=Stiftes St. Paul vom XVI. bis XVIII. Jahrhunderte. Mitgetheilt v. B. Schroll. In: AGT 11 (1867), n. 13 (1580 X 26).
- 43 KLA, Zenegg, Genealog. Sammlung, Fasz. 28/5.
- 44 Lanjus, Mbl. Adler X (1926–1930), S. 726 (mit falscher Stammtafel): Amalia Hund war die Tochter des Gilg Hund und der Margarethe Judenhofer.
- 45 Wappengrabplatte aus rotem Marmor des Marx von Staudach, im südlichen Teil des Kreuzganges.
- 46 Zenegg-Scharffenstein, Das Gut Staudachhof zu Weilern, S. 6.
- 47 Lebmacher, Gurker Lehensleute in Kärnten, S. 180.
- 48 Sie war die Tochter des Georg I. Welzer von Eberstein und der Magdalena Reisberg (nicht Reischach!). In einer Erbeinigung und einem Vergleich v. 9. Juni 1529 spricht sie von ihrem „ehelich lieben Bruder“ Georg v. Staudach. – Monika Stumberger, Die Welzer (Dissertationen d. Univ. Graz 48). Graz 1980, S. 100 u. bes. 150.
- 49 KLA, AUR A 2415 (1572 IV 27). – KLA, Herrschaft Millstatt, Fasz. LI, XXIV-58: 1596 VII.
- 50 Bucelinus, Germaniae Topo-Chrono-Stemmatographicae, S. 223.
- 51 Ebd.
- 52 Lebmacher, Gurker Lehensleute in Kärnten, S. 180.
- 53 KLA, Zenegg, Genealog. Sammlung, Fasz. 28/5. – KLA, Hs. 10/53, fol. 290. – Leitner, Die Inschriften des Bundeslandes Kärnten 1, S. 208, n. 470.
- 54 Leitner, Die Inschriften des Bundeslandes Kärnten 1, S. 208, n. 470: HIE . LIGT . BE/GRABEN . DER . / EDLL . VND . VEST . BALTAVSER . / STAVDACHER . ZVM HOCHEN . HAVS . IST GES/TORBEN . A(NN)O . 27 / IV(N)I . IM . 15 . / 68.
- 55 Lebmacher, Gurker Lehensleute in Kärnten, S. 180.
- 56 Vgl. dazu: KLA, Herrschaft Millstatt, Fasz. LI, XXIV-58: Rosina St. zu Freyenthurn, verh. 1582 VI 10 mit Wolf Friedrich v. Moschel in zu Preblau.
- 57 Lebmacher, Gurker Lehensleute in Kärnten, S. 180. – Jakob Obersteiner, Aus dem Tagebuch des Gurker Weihbischofs und Dompropstes Karl von Grimming. T. 2. In: Car. I 139 (1949), S. 366.
- 58 Lebmacher, Gurker Lehensleute in Kärnten, S. 180.
- 59 KLA, AUR A 2386 (1570 VIII 24), A 2389 (1571 I 6), A 2412 (1572 I 19), C 3833 (1573 VI 29), A 2432 (1574 VII 13), A 2467 (1580 VII 14), A 2472 (1581 VI 29), A 2479 (1582 IV 25), A 2525 (1587 XII 6), A 2552 (1590 VI 15).
- 60 Regesten aus Lehen=Urkunden des Benedictiner=Stiftes St. Paul, S. 141 f. – Lanjus, Die blühenden Geschlechter, S. 147. – Lanjus, Mbl. Adler X (Wien 1926–1930), S. 726 f.
- 61 KLA, Herrschaft Millstatt, Fasz. LI, XXIV–XXV. – Leopold Nedopil, Deutsche Adelsproben aus dem deutschen Ordens-Central-Archive. 1. Bd. Wien 1868, S. 507, Nr. 3369.
- 62 KLA, Hs. GV 9/2: Andre v. Metnitz, Kopiaibuch der Familie Metnitz, fol. 15.
- 63 Regesten aus Lehen=Urkunden des Benedictiner=Stiftes St. Paul, S. 141 f. – Lanjus, Mbl. Adler X (Wien 1926–1930), S. 726 f. – Metnitz, Geadelte Bürger I, S. 92, Anm. 78, u. S. 112 ff. (mit Quellen).
- 64 Zenegg-Scharffenstein, Das Gut Staudachhof zu Weilern, S. 6.
- 65 Johann Loserth, Akten und Korrespondenzen zur Geschichte der Gegenreformation in Innerösterreich unter Ferdinand II. 2. Teil (Fontes rerum Austriacarum. Österreichische Geschichtsquellen. II. Abt.: Diplomataria et acta. Bd. 60). Wien 1907, S. 299, bes. S. 313, Nr. 1527.
- 66 Friedrich W. Leitner, Das Epitaph der Kulmer-Staudach im Landesmuseum. In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2000. Klagenfurt 2001, S. 148 ff. u. Abb. 8.
- 67 Franz Pichler, Landschaftliche Steuerregister des 16. Jahrhunderts. In: Mitteilungen des Steiermärkischen Landesarchives. Folge 8 (Graz 1958), S. 87.
- 68 KLA, Herrschaft Millstatt, Fasz. LI, XXIV-57. – Bucelinus, Germaniae Topo-Chrono-Stemmatographicae, S. 52.
- 69 Nat. Bibl. Wien, Hs 8446, fol. 102 f.
- 70 KLA, Zenegg, Genealog. Sammlung, Fasz. 28/5.
- 71 Vgl. Paul Dedic, Kärntner Exulanten des 17. Jahrhunderts. VII. Teil. In: Car. I 152 (1962), S. 282.
- 72 Loserth, Akten und Korrespondenzen zur Geschichte der Gegenreformation, S. 902, Nr. 2692. – Nat. Bibl. Wien, Hs. 8446. – Vgl. Dedic, Kärntner Exulanten VII, S. 282.
- 73 Pichler, Landschaftliche Steuerregister des 17. und 18. Jahrhunderts, S. 49.
- 74 Lebmacher, Gurker Lehensleute in Kärnten, S. 180.
- 75 Pichler, Landschaftliche Steuerregister des 16. Jahrhunderts, S. 49.
- 76 KLA, AUR A 2635 (1597 IX 16).
- 77 Emilie Zenneck, Glaubensstreiter, eine Kärntner Familiengeschichte in zwei Teilen. Klagenfurt 1946, S. 227. – Gustaf Adolf v. Metnitz, Zu Dr. Paul Dedic, Kärntner Exulanten des 17. Jahrhunderts. In: Car. I 153 (1963), S. 499.
- 78 Regesten aus Lehen=Urkunden des Benedictiner=Stiftes St. Paul, n. 5 (1576 VIII 1). – Die Grabinschrift lautet: HIE LIGT BEGRABEN DES EDLEN VND GESTRENGEN / HERRN CRISTOFFEN REINHARDEN PEVSCHER ZV LEONSTEIN / VND FRAVEN GENOFEVA EINE GEBORNE VON STAVDACH IR BEI/DER ELEIBLICHES TECHTERLEIN DAS EDLE VND ERNTVGENDSAME / JVNGFREILEIN AMELII SO IM JAR CHRISTI 1559 AN DER H(EILIGEN) [DREI / KÖNIG ABENT GESTORBEN IST ALHIE WELIHE MIT FREIDEN ER/BART DVRCH DIE LETZTE POSAVN DES ERZENGL AVFERBEKT ZV / WERDEN.]
- 79 Lebmacher, Gurker Lehensleute in Kärnten, S. 177 u. 180.

- 80 Epitaph aus weißem Marmor der Affra von Staudach, innen an der Südwand beim Eingang in die Sakristei der Pfk. u. ehem. Stfk. St. Georgen am Längsee (1591).
- 81 Geschichte des Benediktinerklosters St. Georgen am Längsee. Phil. Diss. Wien 1954, S. 263. – Vgl. dazu auch Wilhelm Neumann, Michael Gothard Christalnick. Kärntens Beitrag zur Geschichtsschreibung des Humanismus (Kärntner Museumsschriften 13). Klagenfurt 1956, S. 88.
- 82 Regesten aus Lehen=Urkunden des Benedictiner=Stiftes St. Paul, n. 5 (1576 VIII 1).
- 83 Georg Broll, Aus Gmünds vergangenen Tagen. Bd. 2. Gmünd 1938, S. 134.
- 84 August v. Jaksch, Archivberichte aus Kärnten. I. Das Graf Lodron'sche Archiv in Gmünd. In: AGT 19 (Klagenfurt 1900), S. 123, n. 224.
- 85 Dedic, Kärntner Exulanten VII, S. 281 ff.
- 86 Ebd., S. 281.
- 87 Ebd., S. 281 f.
- 88 Ebd., S. 282.
- 89 Ebd., S. 281.
- 90 Bucelinus, Germaniae Topo-Chrono-Stemmatographicae, S. 223.
- 91 Ebd.
- 92 J. Siebmachers großes Wappenbuch Bd. 56 (IV/8): Der Kärntner Adel, S. 126.
- 93 Lanjus, Die blühenden Geschlechter, S. 147. – Lanjus, MBl. Adler X (Wien 1926–1930), S. 726 f.
- 94 KLA, AUR A 3163 (1660 IX 11). – J. Siebmachers großes Wappenbuch Bd. 56 (IV/8): Der Kärntner Adel, S. 125 f. – Martin Wutte, Die Wappen in den Wappensälen des Landhauses und in den Wappenbüchern des Kärntner Landesarchives. In: Car. I 127 (1937), S. 145 u. 146.
- 95 KLA, Zenegg, Genealog. Sammlung, Fasz. 28/5, Nr. 50.
- 96 Broll, Aus Gmünds vergangenen Tagen 2, S. 155. – Vgl. Paul Dedic, Kärntner Exulanten des 17. Jahrhunderts. IV. Teil. In: Car. I 142 (1952), S. 365.
- 97 Bucelinus, Germaniae Topo-Chrono-Stemmatographicae, S. 223.
- 98 Vgl. dazu Leitner, Die Inschriften des Bundeslandes Kärnten 1, S. 228, n. 522.
- 99 Dedic, Kärntner Exulanten VII, S. 282.
- 100 Johann v. Hönisch, Komthure, Ritter- und Priesterbrüder der Deutschen Ordens-Kommende zu Friesach. In: Car. 63 (1873), S. 157.
- 101 Emmerich v. Zenegg-Scharffenstein, Hochzeitsladungen der Kärntner Landstände. In: Jb. Adler NF 20 (Wien 1910), S. 13, Nr. 90, u. S. 47, Nr. 350.
- 102 Zenegg-Scharffenstein, Hochzeitsladungen der Kärntner Landstände, S. 47.
- 103 Lebmacher, Gurker Lehensleute in Kärnten, S. 286. – Zenegg-Scharffenstein, Hochzeitsladungen der Kärntner Landstände, S. 47, Nr. 350.
- 104 Zenegg-Scharffenstein, Hochzeitsladungen der Kärntner Landstände, S. 13, Nr. 90.
- 105 P. Othmar Wonisch, Adelige als Mitglieder der Mariazeller Bruderschaften. In: MBl. Adler XII (Wien 1935–1938), S. 243.
- 106 Johann Weichard v. Valvasor, Topographia Archiducatus Carinthiae antiquae et modernae completa. Das ist: Vollkommene und gründliche Land-Beschreibung deß berühmten Erz-Herzogthums Kärndten, Nürnberg 1688 (ND Klagenfurt 1975), Sp. 97–98: hier bereits als Witwe.
- 107 Norbert Novak, Die Wahl der Äbtissin Maria Antonia von Platz im Jahre 1711 in St. Georgen am Längsee. In: Car. I 162 (1972), S. 381.
- 108 Beda Schroll, Necrologium des Benediktinerstiftes St. Paul im Lavantthale. Bearb. von B. Schroll. In: AGT 10 (1866), S. 54: Abundantia a Staudach, ad moniales S. Georg.
- 109 Zum Wappen siehe: Wilhelm Neumann, Das Wappenbuch C des Kärntner Landesarchivs. Hg. von W. Neumann (Das Kärntner Landesarchiv 8). Klagenfurt 1980, S. 182 u. 183.
- 110 KLA, Verlass-Inventar: 1631 VI 4 Einersdorf. – Johann Zeno Graf Goess, Gaisruck-Regesten 1412–1862. I. Teil. In: MBl. Adler X (Wien 1926–1930), S. 73. – Johann Zeno Graf Goess, Gaisruck-Regesten 1373–1787. II. Teil. In: MBl. Adler X (Wien 1926–1930), S. 354. – Bucelinus, Germaniae Topo-Chrono-Stemmatographicae, S. 188. – Lanjus, Die blühenden Geschlechter, S. 147.
- 111 Anton v. Pantz, Die Graf von Scherenberg. In: MBl. Adler X (Wien 1926–1930), S. 29 u. 30.
- 112 Goess, Gaisruck-Regesten II, S. 354.
- 113 Regesten aus Lehen=Urkunden des Benedictiner=Stiftes St. Paul, n. 13 (1620 VIII 8).
- 114 Ebd., n. 95 (1631 VI 25).
- 115 Em(m)erich von Zenegg, Gelegenheitsfunde aus den Matriken der Pfarre Maria Saal in Kärnten. In: MBl. Adler X (Wien 1926–1930), S. 136.
- 116 Hönisch, Komthure, Ritter- und Priesterbrüder der Deutschen Ordens-Kommende, S. 157. – Regesten aus Lehen=Urkunden des Benedictiner=Stiftes St. Paul, n. 164 u. 170.
- 117 Goess, Gaisruck-Regesten II, S. 355. – Ernst Klebel, Von den Edlingern in Kärnten (AGT 28). Klagenfurt 1942, S. 32, Anm. 104.
- 118 Goess, Gaisruck-Regesten II, S. 355.
- 119 Goess, Gaisruck-Regesten I, S. 154.
- 120 Goess, Gaisruck-Regesten II, S. 350.
- 121 Ebd., S. 358.
- 122 Ebd., S. 356.
- 123 Ebd., S. 358.
- 124 Regesten aus Lehen=Urkunden des Benedictiner=Stiftes St. Paul, n. 136.
- 125 Ebd., n. 162 (1664 VII 17).
- 126 Ebd., n. 170 (1666 IX 19).
- 127 Ebd., n. 265 (1679). – Vgl. dazu auch: n. 165 (1664 VII 17), n. 266 und n. 267 (1679 VIII 17).
- 128 Lebmacher, Gurker Lehensleute in Kärnten, S. 180.
- 129 J. Siebmachers großes Wappenbuch Bd. 56 (IV/8): Der Kärntner Adel, S. 125 ff. – Wutte, Die Wappen in den Wappensälen des Landhauses, S. 145.

- 130 Ludwig Schiviz v. Schivizhoffen, Der Adel in den Matriken der Stadt Graz. Graz 1909, S. 241.
- 131 KLA, AUR A 4588 (1523 XII 27).
- 132 Beda Schroll, Necrologium des ehemaligen Augustiner-Chorherrenstiftes St. Maria in Juna oder Eberndorf in Kärnten. In: AÖG 68 (1886), S. 209–325 bzw. als Separatum: Wien 1886, S. 19, n. 55; gestorben 23. VIII. 1532.
- 133 Ebd., S. 19 u. 55.
- 134 Goess, Gaisruck-Regesten I, S. 152.
- 135 KLA, AUR A 2295 (1560 I 4).
- 136 Jakob Obersteiner, Beiträge zur Gurker Bistumsgeschichte aus der Zeit der Reformation und Gegenreformation. II. Teil. In: Car. I 146 (1956), S. 214.
- 137 Kapitelarchiv (KA) = Archiv des Gurker Domkapitels Klagenfurt, Konsistorialakten, Suffraganeatus Gurcensis, Fasz. I, lit. S, n. 7; hier auch der entsprechende Brief an den Bischof mit der Ablehnung dieses Angebotes, datiert 1612 IX 14.
- 138 Weiß, Kärnthens Adel, S. 248. – Obersteiner, Beiträge zur Gurker Bistumsgeschichte II, S. 214. – Jakob Obersteiner, Kardinal Matthäus Lang und die Gurker Dompropstwahl vom Jahre 1518. In: Car. I 151 (1961), S. 666 u. Anm. 16. – Jakob Obersteiner, Die Bischöfe von Gurk 1072–1822. Klagenfurt 1969, S. 358 bzw. Obersteiner, Beiträge zur Gurker Bistumsgeschichte II, S. 214. – Beda Schroll, Die Reihe der Dompröpste von Gurk. In: Car. 79 (1889), S. 18.
- 139 KLA, AUR C 3991 (1643 VI 16).
- 140 KLA, AUR A 4410 (1668 XI 27).
- 141 August Jannitti, Heiratsbriefe im Kärntner Landesarchiv. In: MBl. Adler IX (Wien 1921–1925), S. 264.
- 142 KLA, AUR A 3294 (1685 VIII 23).
- 143 Stephan Singer, Der Adel in den Matriken der Pfarre St. Zeno in Kappel. In: MBl. Adler XII (1935–1938), S. 67.
- 144 KLA, AUR C 4626 (1760 I 16).
- 145 Jannitti, Heiratsbriefe im Kärntner Landesarchiv, S. 264.
- 146 Ebd., S. 264.
- 147 Ebd.
- 148 Ebd.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [2003](#)

Autor(en)/Author(s): Leitner Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: [Zur Genealogie der Herren von Staudach. 225-240](#)